

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 8 (1839)
Heft: 2

Artikel: Beobachtung und Behandlung einer durch den Genuss der Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) verursachten Krankheit bei einer Kuh und zwei Schweinen
Autor: Frey, J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

Beobachtung und Behandlung einer durch den Genuß der Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) verursachten Krankheit bei einer Kuh und zwei Schweinen.

Von
Bezirksthierarzte-Adjunct J. G. Frey in Weiningen,
Cantons Zürich.

Den 11. Mai 1835 wurde ich des Abends zur Untersuchung und Behandlung einer kranken Kuh berufen. Dieselbe war circa 8 Jahr alt, von mittlerer Größe und 17 Wochen trächtig.

Bei der Untersuchung zeigten sich folgende Erscheinungen: die Kuh stand mit gestäubten Haaren etwas matt vor der Krippe, hatte kalte Ohren und Hörner; das Athemhohlen war etwas angestrengt, Puls und Herzschlag beschleunigt, circa 65 Schläge in einer Minute, die Fresslust und das Wiederkauen aufgehoben, die Lust zum Saufen gering, der Bauch aufgetrieben, und es ging ein dünnflüssiger, grünlicher Koth ab. Die Milch wurde nur in geringer Portion abgesondert.

Bei meiner Erkundigung nach der Ursache nahm ich die Untersuchung des Futters vor, und fand, daß

dasselbe mehr als zur Hälfte aus Zeitlosen und nur dem kleinern Theil nach aus Futtergräsern bestand, wobei der Eigenthümer erklärte: er habe von diesem Futter erst den Tag hindurch Gebrauch gemacht. Da mir jene Pflanze als eine scharfe und giftige bekannt war, nahm ich den Genuß derselben als Ursache der Krankheit an, welches ich mit um so mehr Sicherheit thun konnte, da sich sonst nichts anders entdecken ließ, das man als solche hätte beschuldigen können.

Die Hauptindication schien mir die zu sein: die Reizung der Verdauungsorgane zu lindern. Ich suchte dieß durch einhüllende schleimige Mittel zu bewirken; um dabei aber zugleich einer zu großen Schwäche vorzubeugen, verband ich mit denselben stärkende Mittel. Ich verordnete:

R. Leinsamen, $\frac{1}{2}$ Pfund,
 Isländisches Moos,
 Schafgarbenkraut, v. j. 2 Handvoll,
 Enzianwurzel, 6 Unzen,

ließ alles in 7 Maß Wasser sieden, bis eine halbe Maß eingesotten war, und von der durchgeseihten Flüssigkeit der Kuh alle 3 Stunden eine Maß geben.

Den 12. Mai, Morgens, zeigte sich der Zustand der Kuh wie gestern, und die Behandlung wurde fortgesetzt. Der Eigenthümer hatte bemerkt, daß auch seine zwei Schweine mit der Krankheit behaftet seien und äußerte: er müsse nun selbst ihr Kranksein dem Genuße der Zeitlose zuschreiben, indem er denselben gestern Abends ebenfalls von demselben Futter wie der Kuh zu fressen gegeben habe. Diese Thiere waren bayerische Schweine,

circa ein halbes Jahr alt, das eine männlichen, das andere weiblichen Geschlechtes, beide castrirt.

Die Symptome an dem männlichen Schwein waren folgende: es war äußerst matt und traurig, die Ohren kalt und ebenso die andern äußern Körpertheile, das Athemhohlen beschwerlich, der Herzschlag um das Doppelte beschleunigt, dabei aber nicht kräftig fühlbar; der Appetit nach Futter und Getränk mangelte; es zeigte sich Erbrechen einer grüngelblichen, schleimigen Flüssigkeit; die Darmentleerung war ganz dünnflüssig, von grünlicher Farbe, mit Schleim vermischt und übelriechend, die Bauchwandungen ziemlich zusammengezogen, so daß es schien, als wenn der Magen und Darmeanal von Futter leer wären; der Gang des Thieres war sehr schwankend.

Das andere Schwein war zwar noch munter, hatte aber ebenfalls keinen Appetit zum Futter und Getränk; Athemhohlen und Kreislauf waren nur etwas beschleunigt; zudem zeigte es einen starken Durchfall, wobei eine grünliche schleimige Flüssigkeit entleert wurde.

Beiden Schweinen wurde an Schwanz und Ohren Blut entzogen und innerlich jedem gereinigter Weinstein, $\frac{1}{2}$ Drachme und Altheewurzelpulver, 1 Drachme, mit Mehl und Wasser zur Latwerge gemacht (weil das Eingießen als Flüssigkeit nicht möglich war) alle zwei Stunden gegeben.

Bei dem männlichen Schwein verschlimmerten sich indessen die Erscheinungen beständig fort. Gegen Mittag verordnete ich beiden schleimig-öhlige Klystiere. Da aber bei jenem die Verschlimmerung zunahm und große

Schwäche eintrat, und ich den Kampfer als Gegenmittel bei Pflanzenvergiftungen anpreisen gehört, machte ich den Versuch, gab demselben gegen Abend einige Tropfen Kampfergeist mit Wasser, und um die Circulation des Blutes in den äußern Theilen mehr zu befördern, ließ ich Terpentinöhl am Rücken und Bauch einreiben. Da das weibliche Schwein etwas Wasser zu sich nahm, goß ich einige Tropfen Kampfergeist in dasselbe, und äußerlich wurden ebenfalls Einreibungen von Terpentinöhl wie bei erstem gemacht. Auf diese Behandlung wurde jenes etwas munterer und äußerlich wärmer. Anfangs der Nacht wurde dieselbe Behandlung wiederholt.

Die Kuh fing den Tag durch an, etwas Futter und Getränk zu sich zu nehmen; die übrigen Erscheinungen blieben gleich.

Den 13. Mai, Morgens, erzählte der Eigenthümer, daß er in der Nacht das Verhalten des männlichen Schweines wie am Abend gefunden habe; allein als er diesen Morgen etwa 3 Stunden später nachgesehen habe, sei dasselbe todt gelegen. Das andere Schwein nahm etwas Gerstenabkochung und Milch zu sich, und verzehrte den Tag hindurch eine ziemliche Portion Spinat.

Die Kuh zeigte sich munter; die Fress- und Sauglust war besser und der Durchfall vermindert.

Die Section des zu Grunde gegangenen Schweines zeigte schwarzes, theerartiges Blut in allen Theilen des Körpers, in der Bauchhöhle den Magen ziemlich aufgetrieben und geröthet, eine beträchtliche Menge von

von Futterstoffen enthaltend, besonders Stücke von gesotteneu Erdäpfeln, aber auch Blätter der Zeitlose, welche eine gelbgrünliche Farbe besaßen; der Inhalt des Darmcanals bestand aus einer geringen Menge einer grünlichen, schleimigen und stinkenden Flüssigkeit; die Gedärme selbst waren entzündet, besonders der Blind- und Grimmdarm, in welchen sich auch Klumpen von schwarzem theerartigem Blut und im Grunde des erstern einige erbsengroße Steine zeigten, welche aber keine Darmsteine, sondern gewöhnliche sogenannte Kieselsteine von grauer Farbe waren; ein Theil der Leber war äußerlich weißgelb von Farbe, ihre Substanz fest. In der Brusthöhle war die Lunge, wie andere Theile, mit Blut überfüllt; in der Gehirnhöhle zeigten sich, außerdem daß die Gefäße mit Blut gefüllt waren, die Gehirnhäute ziemlich geröthet.

Obwohl beim Leben dieses Thieres aus dem Erbrechen einer grünlichen schleimigen Flüssigkeit, ohne feste Stoffe und aus den zusammengezogenen Bauchwandungen geschlossen werden konnte, daß Magen und Darmcanal von Futterstoffen entleert seien, war dem, hinsichtlich des Magens, nicht so. Diese Erscheinung führte mich zu der Ansicht, daß hier ein Brechmittel günstige Wirkungen hervorbringen möchte, und gern würde ich ein solches bei dem andern Schwein versucht haben, wenn ich nicht befürchtet hätte: der Eigenthümer möchte, wenn sich Erbrechen einstellen würde, dasselbe, wie bei erstern, als sehr gefährlich ansehen und dann vielleicht das Schwein schlachten lassen. Indes da sich dasselbe ziemlich gebessert hatte, wurde aus die-

sem Grunde der Versuch unterlassen, und auch mit der angegebenen Behandlung ausgesetzt.

Den 14. hatte sich der Zustand der Kuh bedeutend gebessert; Athemböhlen und Kreislauf waren bereits normal; Fress- und Trinklust nahmen zu; die Darmentleerung wurde regelmäßiger und die Milchabsonderung vermehrt. Die Behandlung wurde wie bisher fortgesetzt und nur die Zeiträume zum Eingießen verlängert.

Das Schwein betreffend bemerkte der Eigenthümer: als er in der Nähe des Stalles gewesen, habe er gehört, daß dasselbe ziemlich Harn entleerte, die Beschaffenheit desselben aber nicht wahrgenommen. Das Thier war nicht mehr so munter wie am verflossenen Tage, und nahm nur wenig Nahrung zu sich, daher ich demselben etwa 20 Tropfen Kampfergeist mit Wasser, wegen seiner Widerseßlichkeit gegen das Eingießen, mittelst einer Bunsdspritze ins Maul spritzte, worauf es bald munterer wurde, bessern Appetit zeigte und Gerstenwasser nebst Gerste mit Milch genoß.

Den 15. Mai wiederholte ich diese Behandlung, wornach die Genesung fortschritt; nur die Darmercremente bestanden noch in einer grünlichen, schleimigen und übelriechenden Flüssigkeit.

Den 16. verordnete ich demselben täglich drei Mahl Salmiak und Enzianwurzelpulver, von jedem $\frac{1}{2}$ Drachme unter der Tränke zu geben.

Bis zu dieser Zeit war die Kuh vollkommen genesen, und am 18. zeigte sich auch das Schwein vollkommen gesund.
